Es war ein Jubiläumsfest mit wohlgesetzten Worten und kritischen Zwischentönen, mit Beifall und Buh-Rufen - typisch für die Streitkultur an einer Hochschule: Die Universität Dortmund beging am Freitag ihr 25jähriges Bestehen mit einem Festakt im Opernhaus, Mehr als 1100 Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung wurden bereits im Foyer eingestimmt auf die Feierstunden. Studentische Musikgruppen, eine Schau mit textilen Objekten, eine Video-Präsentation des Roboterinstituts und jonglierende Sportstudenten sorgten für Kurzweil vor dem Festakt, zu dem der Kammerchor der Universität die Auftakt- und Schlußakkorde setzte. Während drinnen nach der Festrede von Prof. Dr. Alfred Grosser die Universität zum Stehempfang lud, baten die Studenten vor das Opernhaus zur Protestfeier mit Glühwein. Und ein Geburtstagsgeschenk für die Uni gab's auch: Eine Stiftung in Höhe von 400 000 Mark.



Der Kammerchor der Universität unter Leitung von Prof. Dr. Willi Gundlach umrahmte musikalisch den Festakt im Opernhaus.

## Uni bekam zum Jubiläum neue Stiftung

Von GABY KOLLE

25 Jahre jung und etabliert. Ohne die Universität Dortmund, da waren sich alle Redner einig, wäre Dortmund heute nicht das, was es ist – eine Stadt mit High-Tech-Profil.

Oberbürgermeister Günter Samtlebe zählte ihre Vorteile auf: Junge Menschen aus der Region können ihre akademische Ausbildung vor Ort erhalten, die Wirtschaft kann sich bei ihrem Führungsnachwuchs aus dem Kreis der Absolventen bedienen, ohne sie wäre heute

noch Ackerland, wo der Technologiepark gedeiht.

Als Geburtstagsgeschenk brachte der OB die "Martin-Schmeißer-Stiftung zur internationalen Zusammenarbeit" mit, für die namhafte Firmen der Region 400 000 Mark spendeten.

Uni-Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, der die Vorgeschichte bis zur Hochschulgründung Revue passieren ließ, dankte der Freunde-Gesellschaft für ihr Engagement seit 1958, ohne das es "diese Universität nicht und nicht in dieser Form" gäbe. Gleichzeitig nutzte er die Gelegenheit, vor dem Hintergrund der umstrittenen Hochschulreform an NRW-Wissenschaftsministerin Anke Brunn zu appellieren: "Machen Sie die Reformen mit den Universitäten und nicht gegen sie."

Anke Brunn lobte, daß viele Anstöße für den Reformprozeß, "auch gerade aus dieser Universität kommen". Studenten kommentierten Brunns Rede mit Zwischenrufen und Transparenten: "Nein Anke!"

Die Freunde-Gesellschaft

sei stolz auf die Universität, dieses Kind, das sie bisher mit 10 Mio. Mark gefördert habe, sagte ihr Vorsitzender Dr. Alfred Voßschulte. Buhrufe erntete er u.a. für seine belehrenden Ausführungen zur 68er Generation, deren ideologische "Schlacke wir heute schon fast zur Seite geräumt haben".

Kritik kam vom Vorsitzenden des Studenten-Ausschusses (AStA), Ingo Worofka, zum Motto des Festaktes "Von der regionalen zur internationalen Verantwortung". "Zu hoch gegriffen", meinte er angesichts

der alltäglichen Diskriminierung ausländischer Studenten etwa bei der Wohnungssuche.

Beim Festakt "vergessen" fühlten sich die nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter, erklärte die Personalratsvorsitzende Violetta Kappelmann, als sie trotzdem das Wort ergriff.

Festredner Prof. Dr. Alfred Grosser nannte die Studenten unter der Jugend privilegiert, das Abitur als Zugang zur Bildung ungerecht.

Siehe Seite 5 und Kultur